



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

Markus Ulbig Christlich Demokratische Union Deutschlands (CDU)

1. Konsum tierischer Nahrungsmittel

Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) stellte fest, dass der pro-Kopf-Verzehr von Fleisch in Deutschland dreimal höher ist, als gesund wäre. Unter Experten besteht weitestgehend Einigkeit darüber, dass dies einen Hauptgrund für den starken Anstieg an „Volkskrankheiten“ wie Fettleibigkeit, Diabetes und Herzkrankheiten darstellt, die in zunehmendem Maße bereits Kinder und Jugendliche befallen, und darüber hinaus in direktem Zusammenhang zum Welthunger steht (so z. B. Bundesumweltamt). Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft stellt diesbezüglich auf seiner Homepage fest: „Kinder werden durch Erziehung geprägt und lernen am Vorbild, auch wenn es um die Ernährung geht. Das Bewusstsein für Auswahl und Qualität der Nahrungsmittel und für die Esskultur werden zu Hause, aber auch häufig von Kita und Schule mit bestimmt.“

Werden Sie sich vor diesem Hintergrund dafür einsetzen,

- a) **den Konsum tierischer Nahrungsmittel in Dresden durch Aufklärung und andere Maßnahmen zu reduzieren?**
- b) **die Bildung in kommunalen Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen dahingehend zu verbessern, als dass Grundlagen gesunder Ernährung und Formen sowie Folgen der Produktion tierischer Nahrungsmittel in die Bildungspläne aufgenommen werden?**
- c) **dass kommunale Kantinen und das Essensangebot städtischer Kitas täglich mindestens ein ausgewogenes veganes (Wahl-)Menu anbieten?**

Herr Ulbig:

„Hierzu liegt uns keine Aussage von Herrn Ulbig vor.“

2. Kastration- und Kennzeichnungspflicht freilaufender Katzen

In Dresden leben mehrere tausend Katzen auf der Straße. Sie wurden ausgesetzt, sind entlaufen oder stammen zum Teil von privaten Haltern. Dadurch vermehren sich die

freilaufenden Katzen exponentiell und das Elend durch Hunger und Krankheiten der streunenden Tiere potenziert sich. Eine Pflicht zur Kastration und Kennzeichnung von freilaufenden Katzen kann dieses Problem langfristig und nachhaltig lösen. Zahlreiche Städte, wie z. B. Paderborn oder Radeberg haben eine solche Pflicht bereits eingeführt. Die Liste weiterer Städte wird stetig länger.

Bislang übernehmen neben dem Veterinäramt bzw. städtischen Tierheim überwiegend drei Tierschutzvereine das kostspielige Einfangen, die Kastration sowie die Betreuung und Versorgung der Katzen in Dresden. Dabei geraten diese jedoch zunehmend an ihre finanziellen, personellen und räumlichen Grenzen.

- a) **Werden Sie sich für die Einführung einer Kastrations- und Kennzeichnungspflicht in Dresden einsetzen?**



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

b) Erklären Sie sich bereit, die finanzielle Förderung ansässiger Tierschutzvereine für die oben genannten Betätigungen zu erhöhen oder sich auf anderen Wegen an der Unterstützung zu beteiligen? Falls ja, welche?

Herr Ulbig:

„Eine Kastration bzw. Sterilisation freilaufender Katzen ist grundsätzlich zu begrüßen, da dies der unkontrollierten Vermehrung der Tiere entgegenwirkt. Einer allgemeinen Kastrationspflicht stehe ich aber skeptisch gegenüber. Es stellt sich vor allem die Frage nach einer wirksamen Kontrolle der Einhaltung einer solchen Rechtsvorschrift, die mit erheblichem Personal- und Verwaltungsaufwand verbunden wäre. Darüber hinaus ist schon jetzt zu erkennen, dass ein Großteil der Katzenhalter seinen Verpflichtungen in geeigneter Art und Weise nachkommt. Vielmehr setze ich auf eine verstärkte Aufklärungsarbeit gegenüber Katzenbesitzern. Ein konzertiertes Handeln der Katzenzüchter, Tierbedarfsgeschäfte, Tierärzte, Tierschutzvereine, der Tierheime und der Stadtverwaltung ist dabei angezeigt. Gleich gilt für die Forderung nach allgemeine Kennzeichnungspflicht für Katzen, die ich für nicht zielführend halte.“

3. Wildtiere in Zirkussen

Wildtiere haben sehr hohe Bedürfnisse in Sachen Haltung, Unterbringung und Auslauf, deren artgerechte Erfüllung in Zirkussen ausgeschlossen ist. Laut einer Studie des ZDF lehnt die Mehrheit der Deutschen Wildtiere in Zirkussen aus diesen Gründen ab. Länder wie z. B. Österreich und Slowenien haben bereits ein Wildtierverbot in Zirkussen gesetzlich festgelegt. Einige Länder, wie bspw. Griechenland und Kroatien verbieten sogar gänzlichen Einsatz von Tieren in Zirkussen. Während in Deutschland bislang entsprechende Regelungen fehlen, verbieten mehr und mehr Städte die Verpachtung von kommunalen Flächen an Zirkusse mit Wildtieren (z. B. Heidelberg, Köln, München).

a) Befürworten Sie die Einführung eines generellen Wildtierverbotes für in Dresden gastierende Zirkusse und werden Sie sich für die zeitnahe Umsetzung eines solchen einsetzen?

b) Werden Sie sich alternativ oder als Zwischenschritt zur Einführung eines solchen Verbotes für eine Regelung einsetzen, die das Verpachten von kommunalen Flächen an Zirkussen mit Wildtieren verbietet?

Herr Ulbig:

„Geeignete Maßnahmen zum Schutz von Wildtieren, die auch ein entsprechendes Verbot für Zirkusbetriebe mit bestimmten Wildtierarten im Stadtgebiet umfassen können, werde ich als Oberbürgermeister prüfen.“

4. Bienenpopulation

Bis zu 80 % der heimischen Wild- und Nutzpflanzen werden durch Bienen bestäubt. Der wirtschaftliche Wert für die europäische Landwirtschaft wird auf 65 Mrd. Euro geschätzt. Ein Drittel der weltweiten Nahrungsproduktion hängt direkt oder indirekt von der Bienenbestäubung ab. Seit Jahrzehnten ist jedoch ein weltweiter Rückgang der Bienenpopulation zu verzeichnen. Die Welternährungsorganisation (FAO) stellte 2009 einen Rückgang der Bienenpopulation in Deutschland um 50 % seit 1961 fest, wobei seit 1998 eine deutliche Zunahme des Bienensterbens zu verzeichnen ist. Hauptursache hierfür sind Pestizideinsatz, ein Rückgang der Artenvielfalt in Folge zunehmender Monokulturen in der Landwirtschaft und ein grundsätzlich geschwächtes Immunsystem



Anima e. V. – Verein für allumfassenden
Tierschutz und Aufklärungsarbeit

der heimischen Honigbiene. Die sächsische Regierung begegnete diesem Problem bislang lediglich mit einem verstärkten Anwerben von Hobbyimkern. Dies stellt jedoch nur eine kurzfristige Lösung dar, da die Honigbiene auf Grund von einseitigen Nahrungsangeboten, Stress und Krankheitsanfälligkeit ohne menschliches Zutun und Medikamenteneinsatz kaum noch überlebensfähig ist.

- a) **Werden Sie sich für die Förderung einer ökologisch-nachhaltigen Landschaftsgestaltung in Dresden einsetzen, um dem Rückgang der Artenvielfalt entgegenzuwirken?**
- b) **Befürworten Sie Maßnahmen zur Belebung der Population von Wildbienen, bspw. durch Schaffung neuer bzw. den Ausbau bestehender Grünflure oder gezieltes, ökologisch ausgewogenes Begrünen städtischer Flächen sowie geeigneter Dächer kommunaler Einrichtungen?**

Herr Ulbig:

„Hierzu liegt uns keine Aussage von Herrn Ulbig vor.“

5. Weitere Tierschutz-Projekte

Finden sich in Ihrem Programm für die nächsten sieben Jahre in Dresden weitere Projekte, die dem Tierschutz dienen sollen? Falls ja, welche?

Herr Ulbig:

„Das Thema Tierschutz nehme ich sehr ernst. Ich setze mich für eine effektive und nachhaltige Umsetzung der bestehenden tierschutzrechtlichen Normen ein. Darüber hinaus muss ständig überprüft werden, in welchen Bereichen weiterer Verbesserungsbedarf besteht. Dies sehe ich als gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe. Wichtig ist mir vor allem, durch eine verstärkte Aufklärungsarbeit in Zusammenarbeit mit den Vereinen und Verbänden die Sensibilität für das Thema Tierschutz in der Bevölkerung weiter zu erhöhen.“